



Der Gröbenhüter

Mitteilungsblatt des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e.V.

April 2010

Nr. 31

Der „Lochhauser Sandberg“ Ein flächenhaftes Naturdenkmal in Gröbenzell

Gröbenzell zählt zu den am dichtest bebauten Gemeinden Bayerns. Kaum jemand würde hier noch ein Stück Land mit einer Pflanzendecke und einem ungestörten Bodenaufbau vermuten, wie sie über lange Zeit vor Beginn der flächendeckenden Besiedelung bestanden haben.

Im Jahr 1943 erwarb die Bayerische Botanische Gesellschaft ein 0,4 ha großes Grundstück östlich der Zillerhofstraße zwischen Bahndamm und der heutigen Industriestraße. Es liegt auf dem „Sandberg“ - einer uhrglasförmigen Aufwölbung, die einst weitläufig von Niedermooren umgeben war. Dieser Teil Gröbenzells gehörte bis 1952 zu München - Lochhausen, in der einschlägigen Fachliteratur findet man daher die Bezeichnung „Lochhauser Sandberg“. Er besteht aus weißem bis gelblichweißen, lockeren, feinkörnigen Quellkalk, dem Alm.

Die ursprüngliche Vegetationsdecke des Sandberges bestand überwiegend aus Heidewiesenpflanzen, dazwischen Kiefern und Wacholderbüsche, stellenweise auch Weiden.

Sieht man den Untergrund des Gröbenzeller Gemeindegebietes in erster Linie als trocken-gefallene Moorlandschaft, so verwundert die heidehafte Vegetation des Sandberges. Erklärt wird dies durch den Alm als Ausgangsmaterial, der sich zur Zeit noch bewässerter Moore an der Oberfläche mit Pflanzenresten vermengte. Es entstand eine mullartige Rendzina, ein Humuskarbonatboden, wie er sich in feuchten Klimabereichen

nur auf Kalkstein bilden kann.

Auch in der Flurkarte 1:5000 aus dem Jahr 1859 ist der Sandberg überwiegend mit der Signatur für Heide versehen.

Ende des 18. Jh. / Anfang des 19. Jh. wurde der Alm zu vielseitiger Verwendung in Sandgruben abgebaut, zuletzt durch die Portland-Cementwerke Heidelberg. Teilweise wurden die Gruben wieder aufgefüllt, in den verbliebenen konnte sich aber rasch eine neue Vegetation entfalten.

So ist auf einem Viertel des Schutzgebietes noch der charakteristische Bodenaufbau und die ursprüngliche Oberfläche erhalten, während sich im Bereich der offen gelassenen Grube ein sekundäres Bodenprofil bildete.

Bodenprofile

Die ungestörte ursprüngliche Oberfläche zeigt eine unterschiedliche Struktur, flache Mulden wechseln mit 50-80 cm hohen Buckeln.

Bodenproben haben gezeigt, dass der Untergrund der Mulden aus feinkörnigem Almkalk besteht. Die



Mitten in Gröbenzell: Zwischen Industriestraße und Bahndamm befindet sich seit 40 Jahren das Naturdenkmal „Lochhauser Sandberg“

Buckel dagegen bestehen bis in eine Tiefe von rund 65 cm aus grobkörnigem Alm, der zudem oberflächennah mit faustgroßen Tuffbrocken durchsetzt ist.

Daraus kann geschlossen werden, dass während der zu Ende gehenden Almbildung zuletzt hier ein System von Tümpeln bestanden haben muss, zwischen denen sich horstbildende Sumpfpflanzen auf einem Untergrund aus tuffbildenden Moosen angesiedelt hatten. Eine Situation, wie sie heute

noch in einigen Kalkflachmooren im Alpenvorland vorkommt. Nach Absinken des Wasserspiegels wurden die Tümpel zu Mulden und die Horste bildeten die Buckel.

Anders am Boden der aufgelassenen Sandgrube: Hier findet sich feinkörniger stark durchwurzelter teilweise mit Humusnestern durchsetzter Alm bis in eine Tiefe von 65 cm, dem nach unten Torf folgt.

Somit lässt sich auch die „Höhe“ des Sandberges im Bereich des Schutzgebietes errechnen. Zählt man zur verbliebenen Almschicht den an der Grubenwand messbaren abgebauten Bereich, ergibt das eine Mächtigkeit von 2,5 m.

Die Pflanzendecke

Im Jahr 1922 beschrieb Selma Ruoff den im Abbau begriffenen Sandberg als zerstreut mit Kiefern und Wacholdergebüsch, gelegentlich auch mit Weiden bewachsen. Die Beschreibung enthält auch eine Liste von Gräsern, Kräutern und Moosen, überwiegend Heidewiesenpflanzen.

Auch heute noch finden sich auf dem Schutzgebiet der Großteil dieser Pflanzen, wenngleich auch hier einige Arten inzwischen ausgestorben sind.

Pflanzenbiologisch lässt sich das Gröbenzeller Naturschutzgebiet in drei Gruppen gliedern:

1. Frühlingsenzian-Trespenrasen
2. Knollendistel- Pfeifengraswiese
3. Gebüsche

Mit 66 Arten am häufigsten vertreten und wegen ihrer großen floristischen Seltenheiten bedeutend stellt sich die Gruppe 1 aus dem Verband der Kalkmagerrasen dar. Hier finden sich alpine und präalpine Pflanzenarten wie Enziane (Frühlingsenzian, Stengelloser Enzian, Deutscher Enzian) und Orchideen (Brand-Orchis, Helm-Orchis). Ihr Vorkommen so weit im Alpenvorland ist eine Folge der Eiszeit.

In diese Gruppe fallen noch Trennarten der wechselfeuchten Ausbildung mit Arten der Pfeifengraswiesen (Kriech-Weide, Sumpf-Kreuzblume, Teufels-Abbiß, Sumpf-Schachtelhalm etc.) sowie einige Arten der Kalkflachmoore (Simsenlilie, Sumpf-Herzblatt, Hirse-Segge usw.).

Weitere Begleitarten dieser Gruppe sind Kiefernwaldarten (Grauhaariger Löwenzahn, Geschnäbeltes Leinblatt, Gewöhnliche Bärentraube etc.) und Sumpfpflanzen (Ästige Graslilie, Echtes Labkraut, Rauhaariges Veilchen etc.).

An Arten der Wirtschaftswiesen sind zu nennen: Gewöhnlicher Hornklee, Spitz-Wegerich, Rauhaariger Löwenzahn etc.

Magerkeitsanzeiger sind Gewöhnlicher Thymian, Rundblättrige Glockenblume, Blutwurz etc.

Ergänzend sei noch auf die Gruppe der Moose und Flechten hingewiesen, die mit zwölf Arten vertreten sind.

Gruppe 2 – Knollendistel-Pfeifengraswiese – besiedelt den Grund und die Abhänge der aufgegebenen Sandgrube. Mit 23 Arten ist sie zwar

nicht so groß, enthält aber mit der Labkraut-Wiesenraute eine besondere Seltenheit.

Vornehmlich Wechselfeuchtigkeitsanzeiger, von den oberhalb liegenden Flächen nach unten gewandert, finden wir hier als gutes Beispiel für die Pflanzengesellschaft der Pfeifengras-Streuwiesen. Auf basischem Untergrund fanden sich diese Vegetationsgesellschaften ursprünglich neben dem Dachauer und Erdinger Moos im gesamten Isartal bis Plattling.

An Charakterarten beherbergt das Schutzgebiet die namensgebenden Knollen-Distel und das Blaue Pfeifengras. Außerdem Kriechende Weide, Purgierlein, Rasen-Schmiele, Wiesen-Flockenblume, Vogel-Wicke, Gewöhnlicher Löwenzahn etc.

An grasartigen Begleitpflanzen finden wir Schilf, Rohr-Schwengel, sowie Blaugrüne- und Hirse-Segge. Die Kräuter sind mit Zaun-Winde, Warzige Wolfsmilch, Hain-Hahnenfuß etc. vertreten.

Bei den Gebüsch – Gruppe 3 – sind zwei Typen erkennbar: am Grubenboden und im Randbereich stehen Silberweide, Purpur-Weide und Schwärzende Weide.

Im südlichen Bereich herrscht Liguster vor, neben Berberitze, Pfaffenhütchen, Echter Kreuzdorn, Roter Hartriegel, Berg-Ahorn, Traubenkirsche, Feld-Ulme, Eberesche und Holunder.

Das Naturschutzgebiet „Lochhauser Sandberg“ wurde 1970 als flächenhaftes Naturdenkmal vom Landratsamt Fürstenfeldbruck unter Schutz gestellt. In den Jahren 1971/72 ist es dank der Initiative der Bayerischen Botanischen Gesellschaft von Müll gesäubert und der natürliche ursprüngliche Zustand gesichert worden. Die Botanische Gesellschaft führt auch laufend fachkundige Pflegemaßnahmen durch. Zum Schutz der seltenen Pflanzen und ihres empfindlichen Lebensraumes wurde das Gelände eingezäunt und soll nicht betreten werden. KHF

Keine Flugfeldausstellung

Es wären recht interessante Ausstellungsobjekte und Textinformationen gewesen, die ein alteingesessener Puchheimer Bürger über viele Jahrzehnte zum dortigen früheren Flugfeld zusammen getragen hat. Mit Bedauern mussten die Gröbenhüter aber die überraschende Entscheidung des Leihgebers zur Kenntnis nehmen, seine Sammlung nun doch nicht der Öffentlichkeit zu präsentieren. KHF

Jahreshauptversammlung 2010

Erster Vorsitzender Rudi Ulrich konnte zur diesjährigen Jahreshauptversammlung am 14. März in der Alten Schule wieder zahlreich erschienene Mitglieder begrüßen.

Aktuell zählt der Verein 165 Mitglieder, 9 Neuaufnahmen gab es 2009, wir trauern um 2 Verstorbene.

Der Rückblick auf die öffentlichen Veranstaltungen im Berichtsjahr blieb kurz gehalten, dies war Thema des inzwischen traditionellen Lichtbildervortrages zum Abschluss der Versammlung.

Gröbenhüter und Museum sind nun mit einer eigenen Website im Internet vertreten. (Siehe Bericht auf der letzten Seite).

Der „Montagabend mit den Gröbenhütern“ wird als zwangloses Treffen und Informationsaustausch recht gut besucht.

Die 2. Auflage des Bildbandes „Bilder aus dem Alten Gröbenzell“ ist inzwischen ausgeliefert. Nachdem die Erstauflage mit rund 1.400 Stück innerhalb 3 Wochen ausverkauft war, ist vorerst eine Marktsättigung anzunehmen. Der Nachdruck erfolgte also in geringerer Stückzahl, wovon allerdings auch schon wieder gut 1/3 verkauft ist. Denken Sie bitte bei der Suche nach Geschenken auch an diesen Bildband.

Die Vitrinen der Erinnerungsstätte Gröbenhüter- und Zollhaus an der Olchinger Straße verschmutzen in kürzester Zeit. Ursache sind die sich darüber ausbreitenden alten Bäume, die einen klebrigen Saft absondern. Staub und Schmutz bleiben daran kleben, so dass die Anlage schnell ungepflegt wirkt. Eine Überdachung ist dringend nötig. Nachdem die Gemeinde als Eigentümer der Anlage inaktiv bleibt, wird die Vorstandschaft nach Lösungsmöglichkeiten suchen.

Die Russenbrücke, eines der drei denkmalgeschützten Bauwerke Gröbenzells, befindet sich in einem erbärmlichen Bauzustand. In sechs Jahren wird dieses wunderschöne Jugendstilbauwerk 100 Jahre alt. Hier sehen die Gröbenhüter raschen Handlungsbedarf, weil die Sanierungskosten überproportional steigen, je länger das Bauwerk dem Verfall preisgegeben wird. Entsprechende Vorstöße bei der Gemeinde blieben bisher ergebnislos.

Für das Museum wurde mit der Gemeinde als Eigentümer ein Betreibervertrag neu abgeschlossen. 15 BetreuerInnen arbeiten ehrenamtlich für das Museum, ebenso Vorstände und Beiräte der Gröbenhüter.

Besonders mit Sonderausstellungen werden viele Besucher erreicht. Herzlicher Dank gilt in diesem Zusammenhang den Damen und Herren, die sich immer wieder neue Themen einfallen lassen, die passenden Ausstellungsobjekte finden und das ganze organisieren und betreuen.

Ein nahezu immerwährendes Thema ist die Platznot. Die in der Öffentlichkeit ausgestellten Objekte sind nur ein Teil dessen, was an Sammlungen zusammengetragen wurde und wird. In der Regel beträgt die Ausstellungsfläche eines Museums nur 1/6 der vorhandenen Räumlichkeiten, auf 5/6 Fläche wird der Fundus eingelagert. In dieser glücklichen Lage ist das Museum Gröbenzell leider nicht. Es ist kaum mehr möglich, interessante Stiftungen oder Leihgaben entgegenzunehmen. Die

letzten Platzreserven wurden zuletzt durch die Übernahme der historisch äußerst wertvollen Werkzeugsammlung aus dem Nachlass unseres verstorbenen Mitglieds Udo Huber belegt.

Den anschließenden Bericht des Schatzmeisters trug Rudi Ulrich vor, da Helmut Knoll wegen einer Auslandsreise nicht anwesend sein konnte. Die Finanzen des Vereins sind zufriedenstellend, bei den Ausgaben sind nur 2 größere Posten, die Gestaltung des Internetauftritts und der Nachdruck der „Bilder aus dem Alten Gröbenzell“. Letzteres ist aber eine Umschichtung von Bargeld zu Sachwerten, mit jedem verkauften Exemplar fließt Bargeld zurück.

Seitens der Kassenprüferinnen Dorothea Andrée und Gudrun Rischawy wurde ordnungsgemäße Kassenführung bestätigt und die Entlastung der Vorstandschaft beantragt. Diese erfolgte einstimmig.

Für 10-jährige Mitgliedschaft wurden anschließend folgende Mitglieder geehrt: Christine Gastpar, Katja Grandl, Irmengard Jaumann, Johann Jaumann, Michael Jaumann, Julius Schmidt, Elfriede Simon, Walter Simon, Max Strasser, Frieda Wäcken. Neben einer Ehrenurkunde erhielten die Jubilare ein Präsent.

Albert Donhauser kommentierte zum Abschluss den von Milijan Gavrilovic vorgeführten und von Werner Urban wieder sehr abwechslungsreich gestalteten Jahresrückblick in Bildern. KHF

Aus meiner Schulzeit

Es sind zwei Veranstaltungen, bei denen jedes Jahr die vorbereiteten Stuhlreihen im Heimat- und Torfmuseum bis auf den letzten Platz besetzt sind: Die „Gespenstergeschichten“ im November und wenn im März unser Mitglied Helmut Bloid eine Lesung mit Lied- und Musikbegleitung anbietet. Und die Erwartungen wurden auch heuer wieder voll erfüllt. Seine Schulzeit – in der sicher nicht leichten Zeit kurz vor, während und gleich nach dem 2. Weltkrieg – schilderte Helmut Bloid auf seine bekannt launige Art, gespickt mit vielen Geschichtchen und Anekdoten. Doris Benz bot dazu treffend ausgewählte Liedtexte, die sie mit Zitherbegleitung durch Albert Schuster vortrug. Ein Abend zum Schmunzeln, Lachen aber auch zum Nachdenken. KHF



Helmut Bloid erzählt aus seiner Schulzeit

Einladung zur Wanderung im Tegernseer Tal

Gemeinsam mit dem IVG bieten die Gröbenhüter am 15. Mai 2010 wieder eine Tageswanderung an. Um 7.30 Uhr geht es von Gröbenzell mit der S-Bahn zum Münchner Hauptbahnhof, von dort weiter mit der Bayerischen Oberland Bahn an den Tegernsee. Nach einer Führung im Tegernseer Heimatmuseum und einer Wanderung entlang des Sees besteht die Möglichkeit zum Mittagessen im Gasthaus Fischerstüberl. Von dort aus geht es anschließend über den leichten Höhenweg vorbei am Karl Stiegler-Denkmal und dem „Großen Parapluj“ (wunderschöner Blick auf den Tegernsee) zu einer weiteren Führung im Ludwig Thoma Haus. Das nächste Ziel ist die Bootsanlegestelle Rottach, unterwegs wird noch der Egener Friedhof besucht, letzte Ruhestätte bekannter Heimatdichter, Sänger und Maler. Eine Schifffahrt führt zurück zum Herzoglichen Brauhaus in Tegernsee, wo sicherlich eine Stärkung gelegen kommt. Ab 19.45 Uhr geht es mit der BOB und S-Bahn zurück nach Gröbenzell, wo die Ankunft für ca. 21 Uhr geplant ist. Auf Regenschutz und festes Schuhwerk ist zu achten. Haftungsansprüche entfallen. Die Wanderung findet bei jedem Wetter statt. Der Unkostenbeitrag für Bahn, Eintritt, Führungen und Schiff beträgt EUR 20,- und ist bis 24. April 2010 (Anmeldeschluss) unter Kennwort „Frühjahrswanderung“ auf das Konto des IVG Nr. 39 74 144 BLZ 700 530 70 bei der Sparkasse Gröbenzell einzuzahlen. Die Einzahlung gilt als Buchung. KHF

Jetzt auch im Internet: www.groebenhuetter.de
und www.torfmuseum.de

Ansätze für eine Präsentation im Internet reichen fast 10 Jahre zurück. Dabei war weniger das Einrichten einer Website selbst das Problem als vielmehr deren Pflege, d. h. die laufende Aktualisierung und Gestaltung. Auch die monatlich dafür anfallenden fixen Kosten im Verhältnis zu einem anfangs noch begrenzten Benutzerkreis waren zu bedenken.

Als Kompromiss bot sich vorerst die kostenfreie Vorstellung des Vereins im Internetportal eines lokalen Werbeträgers an. Wie sich nachträglich zeigt, für den Einstieg eine gute Lösung. Ziel blieb aber weiterhin der eigene unabhängige Internetauftritt.

Der Beschluss dazu fiel dann anlässlich einer Vorstands- und Beiratssitzung im Frühjahr 2009. Werner Urban übernahm die umfangreichen Vorarbeiten und bereits im Herbst waren alle vertraglichen Vereinbarungen abgeschlossen. Zwischenzeitlich hatten auch K.H. Fiala und Dr. Kurt Lehnsaedt die Texte überarbeitet bzw. durch zusätzliche Beiträge und Fotos erweitert. Das Gestalten und Auffüllen der Seiten übernahm Milijan Gavrilovic zusammen mit Werner Urban. Nun sind auch diese Arbeiten abgeschlossen und wie die ersten Reaktionen zeigen, bewertet man den Internetauftritt der Gröbenhüter und des Heimat- und Torfmuseums inzwischen als sehr gut gelungen. Aber machen Sie sich selbst ein Bild davon – und sei es nur um sich über das aktuelle Veranstaltungsangebot zu informieren! KHF

Die Geschichte Gröbenzells am Originalschauplatz: Machen Sie einen Spaziergang zu den Vitrinen neben dem Gröbenzeller Hof



Herausgeber:	"Die Gröbenhüter" Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e. V.	
Verantwortlich:	Rudi Ulrich, 1. Vorsitzender	Redaktion: Kurt H. Fiala
Satz und Bildbearbeitung:	Werner Urban	Druck: Eigenverlag